

# ZWISCHEN BEWEGUNGS- UND POPARCHIV

## DAS ARCHIV DER JUGENDKULTUREN E. V.

von *Daniel Schneider*

Als das Archiv der Jugendkulturen (AdJ) 1997 gegründet wurde, sollte damit ein Mangel behoben werden: Die VereinsgründerInnen wollten einen Ort schaffen, an dem Quellen aus Jugendkulturen gesammelt und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. Eine vergleichbare Einrichtung gab es nicht, und in etablierten Archiven waren Materialien wie Fanzines, Partyflyer oder Konzertplakate nur in Ausnahmen zu finden. So entstand das Archiv nicht aus einer Bewegung heraus – auch wenn manche der GründerInnen enge Verbindungen

zu jugendkulturellen Szenen hatten und von Anfang an aktive Szenemitglieder im Archiv mitarbeiteten – sondern aus einem gemeinsamen Interesse an dem Themenfeld Jugendkulturen. Dabei spielte die damals noch herrschende Ignoranz gegenüber diesem kulturellen Feld von Seiten der meisten etablierten Institutionen und die häufig negative Berichterstattung über Jugendliche und Jugendkulturen in den Medien eine wichtige Rolle. Der Verein sollte nicht nur sammeln und bewahren, sondern über Jugendkulturen aufklären und informieren.



Die Bibliothek des Archiv der Jugendkulturen (Foto: AdJ)



Büro mit einem Teil der Fanzine-sammlung, im Bild ist die mehr als 8.000 Einzelhefte umfassende Punkfanzinsammlung zu sehen (Foto: AdJ)

Von Beginn an war der Verein deshalb nicht nur als Träger eines Archivs und einer Fachbibliothek gedacht, sondern als Bildungseinrichtung, die auch außerhalb der Archivräume aktiv ist („Culture on the Road“). So ist die politische und kulturelle Bildung ein zentrales Betätigungsfeld, das AdJ ein anerkannter Träger der politischen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe und im ganzen deutschsprachigen Raum in Form von Workshops und Vorträgen aktiv. Der Fokus liegt auf der Thematisierung von Diskriminierung sowie der Vermittlung von (jugend)kulturellen Techniken wie DJing, Rap oder Graffiti. In diesem Kontext wird das AdJ in der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Themenfeld Jugendkulturen und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vom Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) gefördert und beheimatet auch das geförderte Modellprojekt „Diversity Box“, in dem es um die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und die Sensibilisierung für Homo- und Transfeindlichkeit geht. Daneben gehören auch Ausstellungen zum Bildungsangebot – zu zeitgeschichtlichen Themen wie „50 Jahre BRAVO“ oder „30 Jahre Punk in Deutschland“ oder die Wanderausstellung „Der z/weite Blick“ über Diskriminierung in Jugendkulturen.

Während das AdJ in Laufe seines 20-jährigen Bestehens viele Bildungsprojekte und Ausstellungen realisieren konnte, ist die Finanzierung des Archivbereichs schwieriger. Lange Zeit war dieser Bereich von ehrenamtlicher Arbeit und Beschäftigungsmaßnahmen des Jobcenters abhängig – eine Professionalisierung war unter diesen Umständen schwer zu bewerkstelligen und ein kontinuierliches und nachhaltiges Arbeiten unmöglich. Dennoch wuchs die Sammlung immer weiter und es wurden andere Archive wie das Berliner Rock- und Poparchiv, das Kasseler Graffiti-Ar-

chiv oder ein Teil des ehemaligen Archivs für Kindheits-, Jugend- und Biographieforschung der Universität Siegen übernommen. Diese umfangreichen Bestände und größere Nachlässe wie der Planetcom-Nachlass, (die Planetcom hat bis 2003 die Berliner Loveparade organisiert) mussten aufgrund der mangelnden Ressourcen eingelagert werden und blieben weitestgehend nicht nutzbar.

Erst mit Beginn des Projekts „Berliner Pop- und Subkulturar-chiv“ (gefördert von der LOTTO-Stiftung Berlin) im April 2014 änderte sich dies. Im Rahmen des Projekts wurde eine Datenbank angeschafft und aufgebaut, eine umfassende Systematik erarbeitet und Teile der Sammlung in professionelle Archivkartons umgebetet. Bisher unerschlossene Bestände konnten endlich nutzbar gemacht und die Sammlung ausgebaut werden. Zugleich startete 2014 im Verbund mit vier Hochschulen das Projekt „JuBri – Techniken jugendlicher Bricolage“ (gefördert vom BMBF), in dem es um Objekte in Jugendkulturen ging und das ebenfalls dazu beitrug, den Archiv- und Bibliotheksbereich zu professionalisieren und zusätzlich das AdJ enger mit der Wissenschaft verknüpfte. Während der Laufzeit dieser Projekte hatte das AdJ mit insgesamt 16 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (inklusive des Bildungsbereichs) für ein Freies Archiv eine außergewöhnlich große Belegschaft – im Augenblick sind es allerdings wieder deutlich weniger, da die beiden genannten Projekte mittlerweile ausgelaufen sind und zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch unklar war, ob ein Antrag für ein weiteres Archivprojekt von der LOTTO-Stiftung Berlin bewilligt wird. Immerhin hat ein kleineres, vom BMBF gefördertes Digitalisierungsprojekt am 1.4. begonnen, die Zukunft des Archivbereichs bleibt aber unsicher. Was sammelt das AdJ nun genau? Der größte Teil der Sammlung besteht aus Zeitschriften und Fanzines (mehr als 50.000 Einzel-



Eine Auswahl an aktuellen queeren Zines aus der Sammlung des AdJ  
(Foto: Adj)

hefte) – so gesehen ist das AdJ eher eine Zeitschriftenbibliothek als ein klassisches Archiv. Daneben sind aber auch viele weitere Materialarten zu finden, von Flyern und Plakaten über Tonträger, AV-Medien, Fotos, Objekten (T-Shirts, Buttons etc.) bis hin zu „echten“ Nach- und Vorläsungen von einzelnen SzeneakteurInnen. Außerdem erprobt das AdJ mittlerweile die Archivierung digitaler Quellen und hat dafür die Datenbank „Somera“ entwickelt, in der Social-Media-Inhalte gesammelt werden. In Bezug auf die Themengebiete zeigen schon die erwähnten, vom AdJ übernommenen Archivbestände, dass eine recht große Auswahl an Themen für das Archiv relevant ist. Zuerst ist selbstverständlich der Bereich Jugend und Jugendkulturen zentral – neben Material aus einzelnen Jugendkulturen wie Hip Hop, Punk, Metal, Techno, Skateboarding oder Graffiti gehören hier auch z. B. Jugendzeitschriften und SchülerInnenzeitungen dazu. Das AdJ ist aber kein reines „Jugendarchiv“, wie es manchmal verkürzt von Außenstehenden genannt wird – schon die erwähnten Jugendkulturen sind weit mehr als „Kulturen von Jugendlichen“, sondern Teil der (pop)kulturellen Landschaft im Allgemeinen, weshalb häufig Begriffe wie „Szene“, „Subkultur“ oder „Clubkultur“ passender erscheinen, um diese kulturellen Bereiche zu beschreiben. Außerdem besitzt das AdJ zehntausende an Popmusikzeitschriften, die sich nur selten explizit an Jugendliche wenden. Der Projektname „Berliner Pop- und Subkulturarchiv“ sollte dies verdeutlichen und hat dazu beigetragen, das AdJ in der öffentlichen Wahrnehmung auch als Poparchiv zu etablieren.

Wie passt das alles nun dazu, dass das AdJ auch im Netzwerk der Bewegungsarchive aktiv ist? Thematische Überschneidungen gibt es viele, denn die Übergänge von „Jugendkulturen“ zu politischen Bewegungen sind fließend. So werden im AdJ auch Quellen aus der Jugendzentrumsbewegung, der HausbesetzerInnenszene, der Antifa, der queer-feministischen Szene, der LGBTI\*-Bewegung

oder der Tierrechtsbewegung gesammelt. Teile von Jugendkulturen bzw. Subkulturen wie der Punk- oder Technoszene sind zusätzlich eng mit politischen Bewegungen vernetzt bzw. verstehen sich selbst als Emanzipations- oder Protestbewegungen. Und ganz allgemein kann man sagen, dass Popmusik immer wieder eine Rolle bei der Entstehung von politischen Bewegungen gespielt hat, weshalb es eigentlich unmöglich ist, eine klare Trennung zwischen den Bereichen Jugend, Pop und Politik zu ziehen. Am deutlichsten zeigt sich dies an der Fanzine-Sammlung des AdJ mit rund 20.000 Einzelheften aus u. a. der Punkszene, der Science-Fiction-Fanzine oder aus queer-feministischen Zusammenhängen. Es handelt sich dabei um häufig von Szenemitgliedern in Heimarbeit produzierte unkommerzielle Zeitschriften, die in geringer Auflage und abseits etablierter Vertriebswege innerhalb der jeweiligen Szene zirkulieren. Deshalb werden sie von etablierten Einrichtungen nur selten wahrgenommen und nur in Ausnahmefällen gesammelt – ganz besonders an dieser Stelle übernimmt das AdJ also eine Aufgabe, die andere Archive nicht leisten (können).

#### Daniel Schneider

Archiv der Jugendkulturen e. V.

Fidicinstrasse 3, 10965 Berlin

Tel. +49 (0)30 694 29 34 oder direkte Durchwahl - 612 033 09,

Fax +49 (0)30 691 30 16

E-Mail: [daniel.schneider@jugendkulturen.de](mailto:daniel.schneider@jugendkulturen.de)

[www.jugendkulturen.de](http://www.jugendkulturen.de)